SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

So interpretiere ich Gedichte!

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

© Copyright school-scout.de / e-learning-academy AG – Urheberrechtshinweis
Alle Inhalte dieser Material-Vorschau sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet, bei school-scout.de / e-learning-academy AG. Wer diese Vorschauseiten unerlaubt kopiert oder verbreitet, macht sich gem. §§ 106 ff UrhG strafbar.

INHALT

1. ALLGEMEINES 7

1.1 Einleitung 7
1.2 Faustregeln 9
1.3 Fehlinterpretationen 10
1.3.1 Günter Eich: *Abgelegene Gehöfte* 11
1.3.2 Marie Luise Kaschnitz: *Genazzano* 14
1.3.3 Martin Luther: *Ein feste Burg* 15
1.4 Die Schwierigkeit mit dem lyrischen Ich 17
1.4.1 Kürenberger: *Falkenlied* 17
1.4.2 Johannes Bobrowski: *Der Habicht* 19
1.5 Allgemeine Bemerkungen 21

2. GEDICHTANALYSE / ANALYSE DER FORM 22

2.1 Einleitung 22
2.2 Nomina (Substantive) / Andreas Gryphius: *Threnen des Vatterlandes. Anno 1636* 23
2.3 Adjektive / Georg Heym: *Printemps* 25
2.4 Adverbien und Adverbialien / Peter Huchel: *Schattenchaussee* 27
2.5 Prädikate / Friedrich von Logau: *Heutige Weltkunst* 31
2.6 Satzbau / Friedrich Hölderlin: *Brot und Wein* 33
2.7 Rhythmus 37
2.7.1 Eduard Mörike: *Um Mitternacht* 39
2.7.2 Johann Wolfgang von Goethe: *Ein Gleiches* 40
2.8 Reim 44
2.8.1 Günter Eich: *Latrine* 45
2.8.2 Joseph von Eichendorff: *Auf meines Kindes Tod* 46
2.8.3 Rainer Maria Rilke: *Der Abenteuerer* 48
2.9 Laute / Friedrich Hölderlin: *Hälfte des Lebens* 50
2.10 Sprachspiele 55
2.10.1 Kurt Schwitters: *Banalitäten aus dem Chinesischen* 55
2.10.2 Hans Arp: *Opus Null* 56

3. GEDICHTANALYSE / ANALYSE DES INHALTS 58

3.1 Einleitung 58
3.2 Die äußere Welt, optisch wahrgenommen / Conrad Ferdinand Meyer: *Der römische Brunnen* 60
3.3 Die äußere Welt, akustisch wahrgenommen / Clemens Brentano: *Abendständchen* 62
3.4 Die Welt der Arbeit 64
3.4.1 Heinrich Lersch: *Mensch im Eisen* 64
3.4.2 Paul Zech: *Der Hauer* 65
3.4.3 Gerrit Engelke: *Tod im Schacht* 66
3.5 Die Welt als romantische Vorstellung / Joseph von Eichendorff: *Sehnsucht* 68
3.6 Das religiöse Gedicht oder die Ahnung einer anderen Welt 71
3.6.1 Novalis: *Marienlied* 71
3.6.2 Friedrich Hölderlin: *Die Linien des Lebens* 72
3.7 Sprachliche Bilder / Karl Krolow: *Liebesgedicht* 74

4. DIE EIGENTLICHE INTERPRETATION 77

4.1 Einleitung 77
4.1.1 Marie Luise Kaschnitz: *Genazzano* 78
4.2 Der erste Anlauf 80
4.2.1 Rainer Maria Rilke: *Herbst* 80
4.2.2 Marie Luise Kaschnitz: *Rückkehr nach Frankfurt* 82
4.3 Der Aufbau 84
4.3.1 Die Einleitung 84
4.3.2 Die Durchführung 85
4.3.3 Der Schluss 86
4.4 Ein paar Beispiele 87
4.4.1 Joseph von Eichendorff: *Sonette. An A …* 87
4.4.2 Eduard Mörike: *Denk es, o Seele!* 89
4.4.3 Günter Eich: *Latrine* 91
4.4.4 Karl Krolow: *Ode 1950* 92
4.4.5 Hans Magnus Enzensberger: *Blindlings* 95
4.4.6 Walter Höllerer: *Gaspard* 97
4.5 Grenzen der textimmanenten Interpretation 101

5. GEDICHTE IN FREMDEN SPRACHEN 103

5.1 Allgemeines 103
5.2 Federico García Lorca: *Lied* 104
5.3 Mao Tse-tung: *Pei-tai-ho 1954, Sommer* 108

NACHWORT 110

EPOCHENBLÄTTER 112

GLOSSAR 130

LITERATUR 140

1. ALLGEMEINES

1.1 Einleitung

Interpretieren ist keine Kunst; man muss es nur lernen. Allerdings glauben das die meisten Schüler nicht und wählen deshalb (bei Klassenarbeiten oder im Abitur) Erörterungen, die sich mit ein wenig Allgemeinwissen „freischwafelnd" bewältigen lassen, oder freie Themen, die sich nicht selten als hinterhältig gestellte Fallen erweisen. Das ist schade, denn Interpretationen literarischer Texte, vor allem von Gedichten, bieten nicht nur dem Schüler eine solide Arbeitsgrundlage, sondern auch dem Lehrer eine eindeutige Richtschnur für seine Beurteilung. Damit ist beiden Seiten gedient. Warum werden dann Gedichte so ungern interpretiert? Dabei ist das im Grunde nicht so schwer.

INFO

Der lateinische Begriff „interpretatio" bedeutet zunächst nichts als „Übersetzung"; „interpres" ist der Übersetzer oder Dolmetscher. Und Aufgabe des Übersetzers ist es, einen Text aus einer Sprache in eine andere zu versetzen; die Voraussetzung dafür ist, dass er beide Sprachen beherrscht. Das Gleiche gilt im Wesentlichen für den Interpreten eines Gedichts: Er muss die Aussage des Dichters in eine andere Sprache übersetzen. Bedingung ist, dass er erstens die Sprache des Dichters versteht und zweitens die Sprache beherrscht, in der er selbst schreiben soll, in unserem Fall die hochdeutsche Schriftsprache. Man glaubt gar nicht, wie häufig eine Interpretation gerade an dieser zweiten Bedingung scheitert!

Grundsätzlich ist der Interpret nichts anderes als ein Dolmetscher. Und von einem solchen erwartet man, dass er das, was er in der einen Sprache gehört oder gelesen hat, möglichst genau in der anderen wiedergibt. Er hat eigentlich gar nicht das Recht, etwas Eigenes hinzuzufügen. (Man stelle sich nur einmal vor, was dabei herauskäme, wenn sich zwei Staatschefs zum Gespräch unter vier Augen treffen und der trotzdem nötige Dolmetscher den Ehrgeiz hätte, seine eigenen politischen Ideen in das Gespräch einfließen zu lassen!) Der Dolmetscher muss sich in der Sache neutral verhalten. Das erfordert Selbstdisziplin und Bescheidenheit. Und dasselbe wird vom Interpreten eines Gedichts gefordert: Er hat nicht mit seiner Meinung vorzupreschen, sondern zuerst zur Kenntnis zu nehmen, was gesagt ist, und das möglichst getreu wiederzugeben. Mit anderen Worten: **Der Interpret hat *nichts anderes* zu sagen, als was gesagt ist, er sagt es *nur anders*, d. h. mit anderen Worten.**

Da wird sich nun mancher fragen, wozu denn Interpretation überhaupt notwendig sei. Antwort: zur Klarstellung. Die Sprache eines anderen (sein Idiolekt oder Soziolekt), vor allem die Sprache einer anderen Zeit ist keineswegs so selbstverständlich, wie man das naiverweise oft glaubt. Ein Gedicht von Walther von der Vogelweide z. B. ist uns Heutigen in seiner Vorstellungs- und Sprachwelt so fremd, dass es viel schwieriger ist, seine Aussage zu verdeutlichen, als etwa bei einem modernen französischen Gedicht, das sich grundsätzlich ins Deutsche übersetzen lässt; wenn freilich auch bei jeder Übersetzung etwas vom originalen Zauber der Sprache des Dichters verloren geht. Aber die Übersetzung ist nun einmal notwendig für Leser, welche die Sprache des Originals nicht verstehen. Und ebenso notwendig ist die Interpretation, weil die dichterische Sprache, vor allem die der Lyrik, von der Alltagssprache doch so weit entfernt ist, dass spontane Verständlichkeit die Ausnahme bleibt.

Es geht also beim Interpretieren im Grunde um nichts anderes als darum, das herauszuholen, was im Text (oft verborgen) steckt. Und die Frage heißt nicht: „Was hat der Dichter mit diesem Gedicht ausdrücken wollen?" – so durften vielleicht Dorfschulmeister im 19. Jahrhundert fragen – **die Kernfrage heißt schlicht und einfach: „Was hat der Dichter gesagt?"** Wenn diese Frage genau beantwortet ist, dann hat man eine Interpretation, wenn nicht, ergibt sich eine beliebige Meinungsäußerung. Aber nach Meinungen ist beim Interpretieren nicht gefragt, allenfalls nach der des Dichters, und die steht im Text. Man muss sie nur methodisch richtig herauslesen oder herauslösen. Und das heißt auch, dass man tunlichst wenig hineinlesen soll.

Aber hineingehen ins Gedicht muss man dennoch: Man muss es Wort für Wort, Satz für Satz, Vers für Vers und Strophe für Strophe ernst nehmen; man muss sich mit ihm wie mit einem Gesprächspartner auseinandersetzen, man muss darauf eingehen oder (wie Goethe verlangt) ins Gedicht eintreten:

LESETEXT

Gedichte sind gemalte Fensterscheiben!
Sieht man vom Markt in die Kirche hinein,
Da ist alles dunkel und düster;
Und so sieht's auch der Herr Philister:
Der mag denn wohl verdrießlich sein
Und lebenslang verdrießlich bleiben.

Kommt aber nur einmal herein!
Begrüßt die heilige Kapelle;
Da ist's auf einmal farbig helle,
Geschicht' und Zierrat glänzt in Schnelle,
Bedeutend wirkt ein edler Schein;
Dies wird euch Kindern Gottes taugen,
Erbaut euch und ergetzt die Augen!

Dieser Aufforderung eines unserer größten Lyriker wäre nur eines hinzuzufügen: Goethe verschweigt, dass die Pforte zu der „heiligen Kapelle" des Öfteren verschlossen ist. Man muss erst den Schlüssel finden, um die Tür zu öffnen; und das erfordert Geduld und Findigkeit und manchmal sogar detektivischen Spürsinn. Am sichersten aber führt methodisches Vorgehen zum Erfolg, und die geeigneten Methoden kann man lernen.

INFO

Fazit:
Gedichtinterpretation setzt Selbstdisziplin voraus, Bescheidenheit, Zurückhaltung (damit nicht gleich der Interpret in den Vordergrund tritt), andererseits Offenheit, Aufnahmefähigkeit, Sensibilität (damit das Gedicht überhaupt wirken kann), schließlich so etwas wie Handwerkszeug, d. h. Methoden, mit deren Hilfe der Text analysiert und erschlossen werden kann. Diese Methoden, diese verschiedenen Möglichkeiten, ein Gedicht anzupacken und vielleicht sogar in den Griff zu bekommen, sollen im Folgenden vorgestellt und gelehrt werden.

Da bleibt allenfalls noch die Frage zu beantworten, warum man sich einer solchen Mühe unterziehen sollte. Die Antwort liegt eigentlich nahe: Damit man lernt, andere Menschen zu verstehen! Ein Gedicht ist ja die Äußerung eines mir zunächst fremden Menschen, dessen Gefühls- und Gedankenwelt mir vielleicht schwer verständlich erscheint. Je genauer ich auf ihn höre, je offener ich für ihn bin, je ernsthafter ich mich mit ihm auseinandersetze, desto größer ist die Möglichkeit des Verständnisses für ihn. In diesem Sinne ist Gedichtinterpretation eine Vorschule der Verständigung zwischen Menschen. Und in einer Zeit, in der so viel von Kommunikation die Rede ist und doch so selten wirklich eine Verständigung stattfindet, scheint dieser Aspekt der Interpretation nicht der unwichtigste zu sein.

1.2 Faustregeln

INFO

1. Die erste Frage lautet nicht: „Was hat der Dichter gemeint?“ und schon gar nicht: „Was meine ich zu dem Gedicht?“ Die Frage heißt: „Was hat der Dichter gesagt?“, d. h. was steht wirklich im Text?
2. Interpretatio (lat.) heißt Übersetzung! Also ist der Text aus der Sprache des Dichters in die eigene zu übersetzen. Das ist die Aufgabe. Je genauer die Übersetzung und je besser die eigene Sprache, desto besser die Interpretation.
3. Zwei Gegenstände sind bei der Analyse zu trennen und bei der Interpretation (der Synthese) als Einheit zu behandeln: Inhalt und Form oder: Gehalt und Gestalt. Erst beides zusammen macht ein Gedicht aus. Der Inhalt allein ist nur Stoff und könnte auch in einer anderen Form verarbeitet werden.
4. Eine Gedichtinterpretation, die nur den Inhalt berücksichtigt, ist eine halbe Sache. Sie ist zwar irgendeine Interpretation, aber keine Gedichtinterpretation.

1.3 Fehlinterpretationen

Wenn zwanzig Schüler ein und dasselbe Gedicht interpretieren, kommen zwanzig verschiedene Ergebnisse heraus. Das ist normal. Umgekehrt: Wenn zwei oder mehr Schüler genau dieselbe Interpretation liefern, kann der Lehrer daraus schließen, dass sie sich in irgendeiner Weise abgesprochen haben. Es gibt nämlich immer verschiedene mögliche Interpretationen, was aber nicht heißen soll, es gäbe nicht auch unmögliche!

Eine Interpretation kann sich sehr eng an die Vorlage halten oder ziemlich frei damit verfahren. Im ersten Fall besteht die Gefahr der bloßen Nacherzählung, was u. U. zum Verzicht auf jede echte Interpretation führen kann; im zweiten Fall hat das Ergebnis häufig nicht mehr viel mit dem Gedicht zu tun, sondern stellt nur noch eine Phantasie über ein Thema dar. Beide Extremfälle führen also leicht in die Irre. Man sollte also auch hier (wie öfter im Leben) versuchen, einen Mittelweg zu finden. Insgesamt ergibt sich aus solchen Überlegungen etwa folgendes Schema:

INFO

Keine Interpretation ↔ **mögliche Interpretationen** ↔ **unmögliche Interpretation**

↑ ↑ ↑

Bloße Inhaltsangabe oder Nacherzählung ↔ **textnah / angemessen / frei** ↔ **vom Text angeregte Phantasiegebilde oder Erörterungen**

Meist ist es einem Schüler gar nicht bewusst, wo er die Grenze von einer möglichen zu einer unmöglichen Interpretation überschreitet. Er lässt sich von irgendeinem spontanen Einfall, der ihm bei der Betrachtung des Textes gekommen ist, so faszinieren, dass er in Kürze gar nicht mehr bemerkt, wie weit er sich inzwischen vom Text entfernt und im Dickicht bloßer Vermutungen verirrt hat. – Darum soll zunächst an ein paar Beispielen gezeigt werden, wie solche Fehldeutungen aussehen, damit man auch sieht, wie man es *nicht* machen soll. (Die positiven Beispiele werden dann in den folgenden Kapiteln nachgeliefert.)

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

So interpretiere ich Gedichte!

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

© Copyright school-scout.de / e-learning-academy AG – Urheberrechtshinweis
Alle Inhalte dieser Material-Vorschau sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet, bei school-scout.de / e-learning-academy AG. Wer diese Vorschauseiten unerlaubt kopiert oder verbreitet, macht sich gem. §§ 106 ff UrhG strafbar.